

Analyse

Elitekonstellationen in Medwedews Russland

Von Hans-Henning Schröder, Bremen und Berlin

Zusammenfassung

Das Tandem Putin-Medwedew braucht für die Umsetzung seines Modernisierungsprogramms Unterstützung in der Gesellschaft. Da es bewusst auf eine Demokratisierung verzichtet, muss es Bündnispartnern unter den Eliten suchen. Doch die Elitenkonstellation ist intransparent. Eine Einteilung in »Liberale« und *silowiki*¹, in demokratische und autoritäre Kräfte, gibt die Konfliktmuster nicht zutreffend wider. Auch eine Einteilung in Berufs- oder Standeskorporationen (Beamte, Geschäftsleute, Geheimdienstler) ist nur von begrenztem Wert. Es gibt nicht zwei Lager, sondern eine Vielzahl von Gruppen, zu deren Mitglieder häufig sowohl »Liberale« als auch *silowiki* gehören. Konfliktlinien ziehen sich auch quer durch diese Lager – *silowiki* bekriegen sich mit *silowiki*, Liberale mit Liberalen. Zudem scheinen sich Gruppenkonstellationen häufig zu verändern. In dieser Situation muss das Tandem Bündnispartner für eine Modernisierungspolitik finden. Ohne deren Umsetzung wird Russland technologisch und wirtschaftlich endgültig den Anschluss an die internationale Entwicklung verlieren. Modernisierung tut not – doch welche Teile der russischen Gesellschaft sie tragen und unterstützen sollen, bleibt bis heute unklar.

Keine Perestrojka

Ob das Tandem Putin-Medwedew bis 2012 wenigstens Ansätze seines Modernisierungsprogramms durchsetzen kann, hängt in hohem Maße davon ab, wie weit es gelingt, in der russischen Gesellschaft Unterstützung zu mobilisieren. Anders als Gorbatschow, der nach 1987 auf eine Mobilisierung der Bevölkerung gegen die verkrusteten Strukturen sowjetischer Bürokratie gesetzt hatte, lehnen Medwedew und Putin heute Initiativen von unten ab. Offenbar haben sie das Bild des Zauberlehrlings Gorbatschows vor Augen, der nach 1990 nicht mehr in der Lage war, die nationalen Bewegungen in den Unionsrepubliken zu kontrollieren, und zu verhindern, dass der Sowjetstaat sich durch die Politisierung »von unten« auflöste. Daher sind sie gezwungen, für Modernisierungsmaßnahmen Bündnispartner innerhalb der herrschenden Eliten zu suchen.

Die Rolle der Eliten in der Ära Putin

In den Putin-Jahren hatte sich mit der Veränderung des politischen Systems auch die Zusammensetzung der herrschende Elite gewandelt. Der unter Putin betriebene Ausbau der »Machtvertikale« – die Entwicklung einer Herrschaftsstruktur, die dem Zentrum erlaubte, bis hinunter in die Regionen und Kommunen in politische Prozesse einzugreifen – war zwar nicht überall in gleichem Maße erfolgreich, doch stärkte er die Stellung der föderalen Exekutive, deren Angehörige erheb-

lich an Einfluss gewannen. Allerdings nahm auch die Bedeutung der Wirtschaftseliten zu. Das ölpreisindizierte Wirtschaftswachstum der Putin-Jahre verlieh den großen Konzernen zusätzliches Gewicht. Dies war jedoch nicht gleichbedeutend mit Zunahme an politischer Bedeutung. Anders als in der Jelzin-Zeit, als Geschäftseliten – die Oligarchen – erheblichen Einfluss ausgeübt hatten, beschneidet die Putin-Administration die Einwirkungsmöglichkeiten des Business. Sie räumte der Wirtschaft zwar Spielraum zum Aufbau von Unternehmensimperien ein, sicherte sich aber über Aufsichtsratsitze in Staatskonzernen und Eingriffe in Besitzverhältnisse Anteile an den »Renten«. Zugleich hielt sie die Geschäftseliten von politischen Entscheidungen fern.

Ähnlich entwickelte sich auch das Verhältnis von Zentrum und regionalen Eliten. Die Gouverneure und die regionalen Führungsschichten, die im System Jelzin über erhebliche Spielräume vor Ort und beachtliche Einwirkungsmöglichkeiten im Zentrum verfügt hatten, verloren durch die Umgestaltung des Föderationsrates, die Einführung von Föderalbezirken und die Abschaffung der Direktwahl der Gouverneure einen großen Teil ihres Einflusses. Die Putin-Administration integrierte sie in die »Machtvertikale«. Sowohl in der Umsetzung von Politik im Lande wie in der Legitimationsbeschaffung durch Wahlen spielten sie eine unentbehrliche Rolle.

Einflussgruppen in der Ära Putin-Medwedew

»Businesseliten« oder »Regionaleliten« traten allerdings nicht als kollektive Akteure auf. Die russischen Eliten organisierten sich weder in den Jelzin-Jahren noch in der

¹ Als *silowiki* werden Vertreter der »Machtministerien« bezeichnet, also des Innen- und Verteidigungsministeriums und der verschiedenen Geheimdienste.

Amtszeit Putins oder unter seinem Nachfolger Medwedew in Form von Interessengruppen. Weder die Gouverneure noch die Wirtschafts- und Finanzmanager oder Behördenvertreter schlossen sich zusammen, um gemeinsame Ziele zu formulieren und diese politisch durchzusetzen. Insofern entspricht das russische politische System nicht der klassischen Vorstellung von Korporatismus oder Neokorporatismus. Als Akteure treten vielmehr informelle Einflussgruppen auf, die Partikularinteressen verfolgen. Die polnische Politologin Jadwiga Rogoża hat diese Strukturen in einer Studie über die russische herrschende Elite 2008 und 2009 treffend charakterisiert:

»... Putin's elite is not a homogeneous body; tension and rivalry occur among the existing factions and groups of interests. The members of the elite may conclude tactical alliances among themselves, but much more often they are divided by conflicts and rivalry. These conflicts hardly ever concern state policies and issues of ideology, but are usually related to ways of distributing power, assets and funds.«

Es gibt eine ganze Anzahl von Versuchen, die inneren Mechanismen der Putinschen Führungsgruppe zu beschreiben. So nimmt etwa der Moskauer Analytiker Aleksej Muchin an, dass es im Jahre 2000 drei Zentren von Bedeutung gegeben hat: die Präsidialadministration, an deren Spitze Alexander Woloschin stand, der der »Jelzin-Familie« zugezählt wurde, die Regierung, in der Michail Kasjanow (»Jelzin-Familie«) das Heft in der Hand hatte, und den Sicherheitsrat, an dessen Spitze mit Sergej Iwanow ein Vertrauter Putins stand. In den nächsten Jahren verloren sowohl Kasjanow wie Woloschin ihre Posten, während eine ganze Gruppe von Weggenossen Putins aus dem Geheimdienst oder aus der Petersburger Zeit aufrückten. Zugleich trat im Geschäftsleben eine neue Generation von Unternehmern hervor, die nach der Finanzkrise 1998 und der Eliminierung der Jelzinschen »Oligarchen« Gusinskij, Beresowskij und Chodorowskij in die Spitzengruppe vordrangen. Wie schon in der Jelzin-Zeit gingen Geschäftsleute und Angehörige des Führungskreises enge Verbindungen ein.

Über die Struktur dieses Elitenkartells wurde viel spekuliert. In den Medien wurde von »Moskauern« und »Petersburgern«, »Liberalen« und »Geheimdienstlern« gesprochen, es gab aber auch die Vorstellung, die Eliten würden sich vor allem auf den Zugang zu Ressourcen konzentrieren und um die großen staatlichen und staatsnahen Unternehmen wie Gazprom, Rosneft, Russische Eisenbahnen u. a. gruppieren. Es scheint bei den Beobachtern indes Einvernehmen zu bestehen, dass innerhalb dieser Gruppierungen Geschäftswelt, Politik und Staatsbürokratie enge Verbindungen eingegangen sind.

Silowiki versus Technokraten – oder Wettbewerb der Konzerne?

Wie sich diese Gruppen konkret zusammensetzen, darüber herrscht Unklarheit. Der dänische Analytiker Jørgen Staun beschrieb die Kräftekonstellationen in der russischen Führung im Jahr 2007 als Gegensatz von *silowiki* – Vertreter der Machtorgane – und liberalen Technokraten. Doch wenn man seine Aufstellung mit einem Zeitabstand von zwei Jahren betrachtet, wird deutlich, dass ein beachtlicher Teil des Personals seine Einflusspositionen eingebüßt hat (vgl. Tabelle S. 15–17). Der Wechsel von Putin zu Medwedew hat die Zusammensetzung der Kräftegruppen offenbar verändert.

Auch die Darstellung des Wirtschaftsmagazins RBK kann nicht mehr als ein Versuch sein. RBK geht nicht von einer Teilung in zwei Fraktionen – eine liberale und eine geheimdienstnahe – aus, vielmehr glaubt das Magazin dreizehn Einflussgruppen identifizieren zu können (vgl. Tabelle S. 18). Diese Aufstellung stellt die Gruppen partiell nach Branchen bzw. Zugehörigkeit zu einer Unternehmensgruppe zusammen, partiell nach Herkunft (»Moskauer« als Machtbasis für den Moskauer Bürgermeister Lushkow; Petersburger Geheimdienstler), partiell nach politischer Sozialisation (Geheimdienstler, Juristen und Liberale). Der Gliederung liegt aber die Idee zugrunde, dass Ressourcenzugriff das organisierende Prinzip der Gruppenbildung ist. Wobei als Ressource sowohl »Macht« (über den Präsidenten und den Regierungsapparat), als auch lukrative Unternehmensbeteiligungen verstanden werden.

Wieweit die Zuordnungen von RBK valide sind, muss dahingestellt sein. Es scheint keineswegs so, dass es sich um stabile, fest geschlossene Strukturen handelt. In einer Analyse der inneren Verhältnisse der *silowiki* sprach das Wochenmagazin »Ekspert« von einer schweren Krise, in der diese Gruppe 2006 geraten sei. Ende 2007 brach zwischen dem Inlandsgeheimdienst und der Drogenkontrollbehörde, die RBK beide der Gruppe der »Petersburger Geheimdienstler« zurechnet, ein offener Konflikt aus, den die Beteiligten sogar in die Presse trugen. Auch die Gruppe »Interros« brach bald auseinander: zwischen Prochorow und Potanin entbrannte ein heftiger Streit um Besitzanteile, der teilweise vor Gericht ausgetragen wurde. Insofern war die Aufstellung, die RBK im November 2007 publizierte, wohl kaum mehr als eine Momentaufnahme.

Staat, Bürokratie und business

In den Analysen wird aber deutlich, wie sehr Geschäftsinteressen in Staatsapparat und Politik hinüberspielen. Politik, Staatsapparat und Geschäft erscheinen unter

Putin wie unter Medwedew in eigenartiger Weise miteinander verschränkt.

Will man diese Verflechtung fassen, stößt man zunächst auf Querverbindungen zwischen Politik und Staatswirtschaft. Eine große Zahl von Inhabern hoher Ämter in der Regierung und der Präsidialadministration sind zugleich Mitglieder in Aufsichtsräten staatlicher oder halbstaatlicher Großunternehmen. Präsident Dmitrij Medwedew etwa hatte bis kurz vor seiner Wahl den Vorsitz im Aufsichtsrat von Gazprom, sein Nachfolger wurde dann der ehemalige Premier und jetzige Stellvertretende Ministerpräsident Viktor Subkow. Der Stellvertretende Ministerpräsident Alexander Shukov präsidiert dem Aufsichtsrat des Unternehmens »Russische Eisenbahnen«, Igor Setschin, einer der Führungsfiguren der *silowiki* und seit 2008 Stellvertretender Ministerpräsident, ist Aufsichtsratsvorsitzender von Rosneft, seit Dezember 2008 hat er dieselbe Position bei dem Elektrizitätsunternehmen RAO EES inne. Er übernahm das Amt von Alexander Woloschin, der unter Jelzin Leiter der Präsidialadministration war, und Ende 2008 Aufsichtsratsvorsitzender bei Norilskij Nikel wurde (vgl. Tabelle auf S. 19).

Die Besetzung der Aufsichtsräte von Staatsunternehmen mit Politikern und hohen Beamten war in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung. Zum einen verschaffte es der Exekutive Einblick in die Unternehmensführung und die Unternehmensfinanzen. Zum andern bot die Verbindung mit hochrangigen Regierungsvertretern den Unternehmen auch bessere Möglichkeiten für Lobbyarbeit. Für die mit solchen Posten versorgten Politiker und Beamten wiederum war es eine Form der Belohnung. Die Ämterkombination sicherten ja nicht nur die Kontrolle der Administration über die staatlichen und halbstaatlichen Konzerne, sie verschafften den Amtsinhabern auch den Zugriff auf Ressourcen und ein beachtliches Zusatzeinkommen.

Die Beziehung zu Privatunternehmen stellt sich komplexer dar. In der Regel waren Politiker und hohe Beamten in den Vorständen oder Aufsichtsräten der großen privaten Finanzgruppen nicht vertreten. Magnaten wie Deripaska oder Fridman hatten kein Interesse daran, Politikern und Beamten direkten Einblick in ihre Geschäfte zu gewähren. Die Holdings, die über die Besitzrechte verfügen, sind meist im Ausland registriert. So steuert Michail Fridman die Alfa-Gruppe über die in Gibraltar angesiedelte *CTF Holdings Ltd.* Und die Mehrheit der Anteile von Deripaskas »*Basovjy element*« gehört der in Jersey registrierten Gesellschaft »*Basic Element Ltd.*«, die sich wiederum im Besitz der auf den Virgin Islands registrierten Firma »*A-Finance*« befindet, deren Eigentümer Deripaska ist.

Dennoch bestehen enge Beziehungen zwischen Politik bzw. Staatsapparat und Geschäftswelt. Putin und Medwedew führten regelmäßig wirtschaftspolitische »Gipfeltreffen« durch, bei denen der Präsident gemeinsam mit den Wirtschafts- und Finanzpolitikern seiner Regierung die führenden Unternehmer traf. Die Mehrzahl der Teilnehmer tauchte auch wieder auf Medwedews Einladungslisten auf – etwa bei der Sitzung der »Kommission für Modernisierung und technologische Entwicklung der Wirtschaft Russlands, zu der der Präsident am 11.2.2010 lud. Es gab einen konstanten Meinungsaustausch zwischen Privatunternehmern und politischer Führung, der sich vermutlich nicht nur auf solche offiziellen Zusammenkünfte beschränkte, sondern auch informell fortgeführt wurde. In Krise wandten sich die in Bedrängnis gebrachten Magnaten wie anderswo auch an den Staat und erhielten umfangreiche Finanzhilfen. Die Interaktion zwischen politischer Führung und Privatwirtschaft ging aber darüber hinaus. Präsident und Ministerpräsident spielten etwa eine Schlichterrolle wie im Falle des Konfliktes zwischen Fridman und Deripaska. Und Deripaska demonstrierte seinerseits mit der Beteiligung an der Sündenbocksinszenierung in Pikalewo, dass er bereit war, sich den Vorgaben der Regierung auch auf Kosten der persönlichen Würde anzupassen, wenn diese ihn vor seinen Konkurrenten schützte.

Darüber hinaus betrieb die Privatwirtschaft offenbar auch politische »Landschaftspflege«. Die regimekritische Zeitung »*Nowaja gaseta*« beschrieb, wie russische Unternehmen mit hohen Summen Stiftungen unterstützten, die dem Umfeld der *silowiki* zuzurechnen waren. Allein in Moskau waren mehr als 20 Stiftungen und gesellschaftliche Organisationen zur Unterstützung von Angehörigen der Geheimdienste registriert. Zu den Tätigkeitsfeldern zählten Finanzdienstleistungen, Entwicklung und Nutzung von Datenbanken, Bereitstellung sozialer Dienste, Rechtsberatung, aber auch Handel mit Getränken und Tabakwaren. Nach Angaben des Redakteurs der »*Nowaja gaseta*«, Roman Schlejnow, sind wenigstens drei dieser Organisationen »mit Wissen der ersten Personen des Landes« direkt von den Geheimdiensten gegründet worden. In diese Stiftungen flossen erhebliche Summen – von privaten Unternehmen, wie von Staatsunternehmen.

Strukturen dieser Art beschränkten sich nicht auf die »Machtorgane«. In Moskau etwa gab es enge Verbindungen zwischen Bürgermeisterei und einem Pool von großen Baufirmen, die an Bauaufträgen und Immobiliengeschäften interessiert waren, und die Nähe zu Bürgermeister Lushkow suchten. Es war Wladislaw Surkow,

der Erste Stellvertretende Leiter der Präsidialadministration, der in einem Interview über die Modernisierungsstrategie des Präsidenten wie nebenbei auch das Verhalten der russischen Privatunternehmer umriss:

»Wettbewerb gibt es bei uns schon. Bloß gibt es unterschiedliche Arten des Wettbewerbs. Man kann darum konkurrieren, wer mehr Beamte kauft und wer mehr Gelder auf *offshore*-Konten schafft.«

Strukturen von Elitenkonflikten

Analysiert man die bekannten Fälle etwas genauer, dann stellt man fest, dass die Konfliktlinien immer wieder anders verlaufen. Es lassen sich unterschiedliche Konstellationen feststellen:

Bei dem Verfahren gegen den Stellvertretenden Leiter der Drogenkontrollbehörde 2007 stehen *silowiki* und *silowiki*. Tscherkasow, der Leiter der Drogenkontrollbehörde interpretiert die Verhaftung seines Stellvertreters als Angriff auf seinen Dienst. Es stehen hier Sicherheitsapparate gegeneinander.

Im Untersuchungsverfahren gegen den Stellvertretenden Finanzminister Stortschak 2007–2009 greift das Untersuchungskomitee bei der Generalstaatsanwaltschaft das Finanzministerium an. Der Ressortchef, Finanzminister Kudrin, setzt sich zur Wehr und zweifelt die Begründungen der Untersuchungsbehörden öffentlich an. Die Konfliktlinie verläuft zwischen einem Teil der *silowiki* und der Finanzverwaltung.

Der Konflikt zwischen Fridman und Deripaska im Jahre 2009 ist ein Beispiel für den harten Wettbewerb zwischen Finanzgruppen. Magnaten wie Fridman, Deripaska, Prochorow, Potanin u. a. bauen ihre Finanz- und Unternehmensimperien aggressiv aus. Dabei kommt es immer wieder zu Auseinandersetzungen um Besitzrechte und Zugriff auf Ressourcen.

So intransparent die Mehrzahl dieser Konflikte auch ist, so lassen sich nach Durchsicht des Materials zu diesen Affären einige Feststellungen treffen:

Eine Einteilung in »Liberale« und *silowiki*, in demokratische und autoritäre Kräfte, gibt die Konfliktmuster nicht zutreffend wider. Auch eine Einteilung in Berufs- oder Standeskorporationen (Beamte, Geschäftsleute, Geheimdienstler) ist nur von begrenztem Wert. Es gibt nicht zwei Lager, sondern eine Vielzahl von Gruppen, zu deren Mitglieder häufig sowohl »Liberale« als auch

silowiki gehören. Konfliktlinien ziehen sich auch quer durch diese Lager – *silowiki* bekriegen sich mit *silowiki*, Liberale mit Liberalen. Ein Ansatz, wie ihn z. B. das Magazin RBK versucht, nach dem Unternehmensgruppen mit Vertretern aus Geheimdiensten und Regierungsapparat Allianzen eingehen, erscheint plausibel.

Diese Allianzen sind wandelbar, oft auch situativ geformt. Wenigsten in der Übergangsphase von Putin zu Medwedew scheinen die Strukturen nicht sonderlich stabil gewesen zu sein.

Bei den Konflikten geht es in der Regel um politischen Einfluss und Zugriff auf Ressourcen. Demokratisierung, Korruptionsbekämpfung und Durchsetzung von Rechtlichkeit sind allenfalls als Mittel zum Zweck. Die russischen Elitengruppen spielen viele Spiele – und Demokratie gehört nicht dazu.

Rechtsorgane – von der Polizei bis hin zu Gerichten – schaffen keinen Ordnungsrahmen, um feste Regeln durchzusetzen, sie dienen als Instrumente, um Druck auszuüben.

Der Präsident (und seit Mai 2008 auch der Ministerpräsident) haben eine Schiedsrichterfunktion. Sie können auf Konflikte einwirken, auf ihre Lösung hinarbeiten. Sie sind in der Regel nicht stark genug, Konflikte bereits im Vorfeld zu unterdrücken. Daraus ergibt sich eine Rollenbeschreibung für das Amt des Präsidenten – der Interessenausgleich zwischen Elitengruppen ist ein wesentliches Element seiner Arbeit. Die amerikanischen Ökonomen Clifford Gaddy und Barry Ickes bezeichnen dieses System als *Putin's Protection Racket* – und beschreiben es als einen Mechanismus, der die Konflikte zwischen den Oligarchen beendet und der Zentrale die Fähigkeit verschafft, »Renten« einzutreiben.

In dieser Situation Muss das Tandem Bündnispartner für eine Modernisierungspolitik finden – eine Aufgabe, die kaum zu lösen ist. Kaum eine der Elitengruppen wird bereit sein, ihre Partikularinteressen zugunsten einer Konsolidierung der Gesamtsituation zurückzustellen. Ohne umfassende Reformen wird Russland aber technologisch und wirtschaftlich endgültig den Anschluss an die internationale Entwicklung verlieren. Modernisierung tut not – doch welche Teile der russischen Gesellschaft sie tragen und unterstützen sollen, das bleibt bis heute unklar.

Über den Autor

Prof. Dr. Hans-Henning Schröder lehrt osteuropäische Politik und Zeitgeschichte in Berlin und Bremen.

(Lesetipps finden Sie auf der nächsten Seite.)

Lesetipps

- Jørgen Staun: Silowiki Versus Liberal-Technocrats. The Fight for Russia and its Foreign Policy. Danish Institute for International Studies. DIIS Report 2007:9 <http://www.diis.dk/graphics/Publications/Reports%202007/diisreport-2007-9.til%20web.pdf>
- Richard Sakwa: Putin and the Oligarchs, in: New Political Economy, 13.2008, No. 2 (June), S. 185–191
- Jadwiga Rogoża: „Władzy raz zdobytej nie oddamy nigdy”. Rosyjska elita władzy wobec sukcesji i kryzysu gospodarczego / ‘The Power Gained, We Will Never Surrender’. Russian ruling elite versus the succession and economic crisis. Ośrodek Studiów Wschodnich im. Marka Karpia / Centre for Eastern Studies: Punkt Widzenia / Policy Briefs, October 2009 http://osw.waw.pl/files/PUNKT_WIDZENIA_19.pdf
- Kari Liuhto; Peeter Vahtra: Who governs the Russian economy? A cross-section of Russia’s largest corporations. Electronic Publications of Pan-European Institute 12/2009 <http://www.tse.fi/FI/yksikot/erillislaitokset/pei/Documents/Julkaisut/Liuhto%20%20Vahtra%201209.pdf>
- Clifford G. Gaddy, Barry W. Ickes: Russia after the Global Financial Crisis, in: Eurasian Geography and Economics, 51.2010, Number 3 (May–June 2010), S. 281–311

Dokumentation

Kräftegruppen in der russischen Führung im Jahr 2007

(nach Jørgen Staun; Position 2010 ergänzt)

Name	Position 2007	Position 2010
Silowiki		
<i>1. Reihe</i>		
Igor Setschin	Stellvertretender Leiter der Präsidentenadministration	<i>Stellvertretender Ministerpräsident</i>
Viktor Iwanow	Berater des Präsidenten	<i>Direktor des Föderalen Drogenkontrolldienstes</i>
Wladimir Ustinow	Justizminister	<i>Präsidialbevollmächtigter im Südlichen Föderalbezirk</i>
Sergej Iwanow	Erster Stellvertretender Ministerpräsident	<i>Stellvertretender Ministerpräsident</i>
Nikolaj Patruschew	Direktor des FSB	<i>Sekretär des Sicherheitsrates</i>
Sergej Lawrow	Außenminister	Außenminister
Sergej Lebedew	Direktor des Auslandsnachrichtendienstes SVR	<i>Exekutivsekretär der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten</i>
Jurij Baluewskij	Chef des Generalstabs	<i>Stellvertretender Sekretär des Sicherheitsrates</i>
Anatolij Serdjukow	Verteidigungsminister	Verteidigungsminister
Sergej Naryschkin	Stabschef der Regierung, Stellvertretender Ministerpräsident	<i>Leiter der Präsidialadministration</i>
<i>2. Reihe</i>		
Sergej Pugatschow	Mitglied des Föderationsrates	Mitglied des Föderationsrates (für Tuwa), Großunternehmer
Sergej Bogdantschikow	Direktor von Rosneft	Direktor von Rosneft

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)